



Insgesamt acht Möbel von Ferdinand Kramer hat der Oberurseler Hersteller e15 in sein Programm genommen, u.a. die Liege Theban und den Hocker Aswan (beide 1925), den Couchtisch Calvert (1951) sowie den Tisch Frankfurt (1959 als Teil der Möbelserie für die Johann-Wolfgang-Goethe-Universität entworfen)
Fotos: e15

MÖBELMESSE

Altes aus Mailand | Re-Editionen auf dem Salone Internazionale del Mobile

Michael Kasiske

Berlusconi ha finito! Ob die Erleichterung über den Abgang des „Cavaliere“ und das pragmatische Agieren seines weithin respektierten Nachfolgers Mario Monti die Gründe waren, warum der Salone Internazionale del Mobile in Mailand Ende April insgesamt ein Bewusstsein ökonomischer Stärke ausstrahlte? Zwar war die Wirtschaftskrise in der Zurückhaltung vor allem bei den Produktpräsentationen zu spüren. Doch ist solcherlei Demut keinesfalls mit der Depression zu vergleichen, in die die Kölner Möbelmesse vor einigen Jahren gerutscht war; anders als seinerzeit am Rhein sind die Messehallen in Rho nach wie vor ausgebucht.

Auch an den beiden anderen Standorten, der wieder erstarkten Zona Tortona und dem im letzten Jahr etablierten Ventura Lambrate, waren keine Lücken zu erkennen. Die Bedeutung der Mailänder Messe unterstrichen die zahlreichen Stände außer-europäischer Design-Institutionen, etwa aus Brasilien, Israel oder den Vereinigten Arabischen Emiraten. Den meisten ihrer vorgestellten Produkte fehlte jedoch leider ein charakteristisches Profil, wie man es bei skandinavischen, aber auch bei deutschen Erzeugnissen ausmachen konnte.

Wirkte die Messe im vergangenen Jahr durch ihr merkwürdig angestrengtes 50. Jubiläum erschöpft,

war sie in diesem Jahr der gewohnt perfekte Gastgeber für Aussteller und Besucher. Angeboten wurden zum Großteil formal gemäßigte Objekte, die sich auf Bewährtes beriefen – ideell, konstruktiv wie materiell. In dieser Woche stellen wir Neuauflagen von Möbeln vor, die in Vergessenheit geraten waren oder länger nicht mehr produziert wurden. In der nächsten Bauwelt folgen die Neuheiten.

Ferdinand Kramers Volksmöbel

Der Architekt Ferdinand Kramer (1898–1985) war dem „neuen Frankfurt“ gleich zu zwei Zeiten verpflichtet: in den 20er Jahren unter Ernst May und dann beim Wiederaufbau der kriegszerstörten Stadt ein Vierteljahrhundert später. Wie seine Architektur zeichnen sich auch seine Möbelentwürfe durch Geradlinigkeit, angemessene Materialität und gute Verarbeitung aus. Der Hersteller e15 aus dem nahe Frankfurt gelegenen Oberursel hat mit Unterstützung der Witwe, Lore Kramer, acht Objekte zur ersten Re-Edition von Kramer-Möbeln in seinem Programm zusammengestellt.

Die Auswahl erfolgte aus Kramers drei Schaffensperioden. Eine Liege, ein Stuhl und ein Hocker – entworfen 1925 – erinnern mit ihrer reduzierten Gestalt, ihren massiven Holzgestellen und den aus

breiten Textil- oder Lederstreifen geflochtenen Sitz- bzw. Liegeflächen an das Qualitätsbewusstsein jener Zeit. Daran knüpft das sogenannte „Knock-Down-Furniture“ an, das Kramer im amerikanischen Exil entwickelte: zwei Couchtische, deren Untergestelle sich auf den Kopf stellen lassen, was die Erscheinung der Tische völlig verändert, und ein Esstisch, dessen stark eingerücktes V-förmiges Untergestell für enorme Beinfreiheit sorgt. Unter den Möbeln, die Kramer in den 50er Jahren für die Johann-Wolfgang-Goethe-Universität entwarf, wurden für die Re-Edition ein Tisch ausgewählt, dessen feingliedriges Untergestell mittels der Eckverbindungen raffiniert stabilisiert wird, und eine schlichte Garderobe. Kramer, der sich zeitlebens dem Bauhaus verbunden fühlte, hätte es sicher nicht als despektierlich empfunden, wenn man dieses Mobiliar als „Volksmöbel“ bezeichnet.

Refuge Tonneau 1:1

Lange Zeit stand die französische Innenarchitektin Charlotte Perriand (1903–99) im Schatten von Le Corbusier, wenngleich sie stets mit ihm und seinem Cousin Pierre Jeanneret als Urheber der Möbel aus dem Atelier Le Corbusier genannt wurde. Diese werden seit 1964 von dem renommierten italienischen Möbelproduzenten Cassina hergestellt, seit 2003 finden sich in dessen Programm auch spätere Entwürfe von Perriand, für die sie allein verantwortlich zeichnete.

Im Showroom der Poltrona Frau Group, zu der Cassina seit 2005 gehört, wurde Charlotte Perriand mit dem ersten Bau ihres „Refuge Tonneau“ im Maß-

Fortsetzung auf Seite 4



Flexibel und netzwerkfähig Gira Türkommunikations-System

www.gira.de/tuerkommunikation

hg.schmitz.de



Gira Türkommunikations-System

Das Gira Türkommunikations-System bietet ein großes Sortiment an Türsprechanlagen für die Verständigung an Haus- und Wohnungstür sowie Lösungen für den schlüssellosen Zugang ins Haus. Die Geräte sind in die Gira Schalterprogramme integriert und damit passend zur gesamten Elektroinstallation erhältlich. Ob Aufputz, Unterputz,



Türkommunikation mit dem Gira TKS-IP-Gateway

Das Gira TKS-IP-Gateway macht die Bedienung der Türkommunikation noch bequemer und flexibler. Mit einem einzigen Gerät lässt sich das Gira Türkommunikations-System über das Netzwerk an die Gira Control Clients und den Computer anbinden. Zusätzlich bietet es die Möglichkeit, externe IP-Kameras in das System zu integrieren.



Ein- oder Mehrfamilienhaus: Das Gira Türkommunikations-System ist für alle Anwendungen im Innen- und Außenbereich geeignet. Abb. links: Gira Wohnungsstation Video AP, Zweifachkombination Tastschalter/SCHUKO-Steckdose, Gira E2, Reinweiß glänzend. Abb. rechts: Türstation 1fach mit Farbkamera und Gira Keyless In Fingerprint-Leseinheit, Gira TX_44, Reinweiß



So können Türstationen auch nachträglich mit Videofunktionalität ausgestattet und mehrere Bereiche über eine Wohnungsstation eingesehen werden.

Abb. links: Gira Control 9 Client, Glas Schwarz
Abb. rechts: Gira Türkommunikation auf einem Laptop